

Wasser-Pipeline soll Nachbarn verbinden

Millionenprojekt kommt gut voran – Großbaustelle auf NRW-Gebiet trägt zu Versorgungssicherheit im AK-Land bei

Von unserem Redakteur
Elmar Hering

■ **Waldbröl/Kreis Altenkirchen.** Für eine der größten Baustellen west und breit beginnt die nächste Etappe: Der Bau der neuen Doppel-Wasserleitung, die Nordrhein-Westfalen mit Rheinland-Pfalz verbindet. Bei Waldbröl-Heide wurde kürzlich damit begonnen, die ersten der neuen Stahlrohre zu verlegen. Träger der Maßnahme ist der Aggerverband, der auch Tausende Haushalte im Kreis Altenkirchen mit dem Wasser aus der Wiehltal-

„Es handelt sich um die zentrale Notwasserversorgung für das nördliche Rheinland-Pfalz.“

Michael Wagener, Bürgermeister der VG Wissen und zugleich Vorsteher des Zweckverbands Wasserversorgung Kreis Altenkirchen

sperre und der Genkeltalsperre versorgt. Mit im Boot sitzt der Zweckverband Wasserversorgung Kreis Altenkirchen (WKA). Insgesamt kostet das Projekt aufgrund der guten Ausschreibungsergebnisse etwa ein Drittel von dem ursprünglich angenommenen 12 Millionen Euro.

Auf rheinland-pfälzischer Seite sind die Arbeiten weitgehend abgeschlossen, die 6,5 Kilometer lange Teilstrecke verläuft im Wesentlichen durch das Holperbachtal. Auch die Siegquerung bei Wissen-Pirzenthal ist mehr oder weniger fertig.

Im benachbarten NRW hat es etwas länger gedauert, teils auch wegen schwieriger Verhandlungen mit den Besitzern der land- und



An dem symbolischen Spatenstich nahe des Hochbehälters Freiheit beteiligten sich Vertreter des Aggerverbandes sowie Dirk Baier (Stadtwerke Wissen/WKA) und WKA-Vorsteher Michael Wagener (3. und 4. von links). Foto: Hering

forstwirtschaftlichen Grundstücke, wie Lothar Scheuer, Vorstand des Aggerverbandes, erklärte. Das jetzige Teilstück vom Hochbehälter Freiheit (bei Waldbröl) bis zum Übergabeschacht in Seifen hat eine Länge von sieben Kilometern und soll etwa im Juli 2020 fertig sein. Die neue Doppelleitung, die im Abstand von vier Metern parallel zur knapp 45 Jahre alten, bestehenden Leitung verlegt wird, soll nachhaltig die Trinkwasserversorgung von rund 150 000 Menschen sichern. Scheuer geht davon aus, dass Kosten- und Zeitrahmen eingehalten

werden können. Zudem verweist er auf zwei Besonderheiten: Die beauftragten Firmen (beide aus dem Kreis Altenkirchen) setzen modernste Technik ein, etwa einen GPS gesteuerten Bagger und einen Separator, der den brüchigen Erdaushub bis zu einer 16er-Körnung sibt und so direkt vor Ort das notwendige Bettungsmaterial für die Rohre herstellt. Das erspart laut Aggerverband rund 550 Lkw-Fahrten und ist somit ein Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz.

Laut Dieter Wonka, Abteilungsleiter des Aggerverbandes, muss

das alte Rohr in absehbarer Zeit inspiziert und dafür außer Betrieb gesetzt werden. Die reinen Baukosten für den jetzigen Abschnitt auf NRW-Gebiet betragen nach seinen Worten rund 4 Millionen Euro. Außerdem nennt er interessante Zahlen zur Fließgeschwindigkeit: Von der Wiehltalsperre bis zum Hochbehälter Freiheit braucht das Wasser, teils mit Pumpunterstützung, neun Stunden, weitere drei Stunden bis zum Übergabeschacht Seifen (direkt an der Landesgrenze). Durch die neue Leitung fließen dann täglich zwischen

15 000 und 20 000 Kubikmeter Wasser – also kein plätscherndes Wasserlauf, sondern randvoll gefüllte, unter Druck stehende Rohre.

Wissens Bürgermeister Michael Wagener, als WKA-Vorsteher zugleich dessen Vertreter im Aggerverband, lobt die gute Zusammenarbeit und erinnert an den Weitblick dieser länderübergreifenden Kooperation. Beim symbolischen Spatenstich nahe des Hochbehälters Freiheit erwähnte er auch die sich daraus ergebende unkomplizierte Kostenaufteilung: 90 Prozent des Gesamtbetrages übernimmt die rheinland-pfälzische Seite, wiederum 80 Prozent davon werden durch einen Zuschuss aus Mainz gedeckt. Wagener betonte, wie sehr das nördliche Rheinland-Pfalz von dieser „Quelle“ profitiere.

Die Frage, ob sich die gewaltige Investition womöglich auf die Wassergebühren der Haushalte niederschläge, wollten weder Lothar Scheuer noch Dirk Baier, Geschäftsführer der Stadtwerke Wissen, die wiederum Betriebsführerin des WKA ist, verneinen. Primär jedoch, so Scheuer, würden solche Infrastrukturinvestitionen durch Abschreibungen finanziert.

Die neuen stählernen Doppelrohre liegen später – wie im Holperbachtal – in einer Tiefe zwischen 2,20 und 1,60 Meter. Das heißt: Die Rohre sind mit ausreichendem Erdschicht überdeckt, Landwirte brauchen sich später selbst bei tiefem Pflügen nicht zu sorgen. Waldeigentümer hingegen dürfen die Leitungstrasse nicht neu bepflanzen, zu groß wäre das Risiko von Wurzelschäden an den Rohren. Es muss also ein schmaler Korridor frei bleiben, für den dann jeweils entsprechende Ausgleichszahlungen zu vereinbaren sind.